

Spieltrieb kennt kein Alter

Ein voller Erfolg – und grundverschieden – waren die beiden Sonntagskonzerte der Akkordeontage: Die Matinee verband Volks- und zeitgenössische Kammermusik, am Abend gab es hinreissend schöne Musik von zwei Altmeistern.

KATHARINA VON GLASENAPP

ROMANSHORN. Die zweiten Thurgauer Akkordeontage sind verklungen – und wie. Srdjan Vukasinovic, der am Freitag auch die Bearbeitung von Schuberts «Winterreise» gespielt hatte (TZ vom 16.2.), tat sich mit dem Alphornisten Martin Roos zusammen, am Abend traten die beiden italienischen Altmeister Gianni Coscia und Gianluigi Trovesi auf, die auch als Kabarett-Duo durchgehen könnten.

Neugier und neue Instrumente

Akkordeon und Alphorn – beide stehen für die Schweizer Volksmusik, doch miteinander spielen sie selten. Dass sich das ändert, dafür sorgen Künstler wie Martin Roos und Srdjan Vukasinovic mit Kompositionsaufträgen und schöpferischer Neugier, mit neu entwickelten Instrumenten und sympathischer Moderation. Die Naturtonreihe



Bild: pd

Srdjan Vukasinovic

des Alphorns mit ihren «falschen» Halbtönen klingt irgendwann ganz selbstverständlich, wenn Komponisten sie in Verzierungen und Schleifer einbauen oder wenn Vukasinovic ein Instrument mit 24 Vierteltönen entwickelt und die beiden sich auf eine spannende, einander behutsam umkreisende Improvisation einlassen.

Die getragenen Weisen des Alphorns, die den Älpler auf eine Art mit dem Himmel verbinden, verwandeln sich beim Ungarn Ferenc Farkas in fröhliche Melodien und einen rhythmisch vertrackten Tanz. Der Komponist Fabian Müller bringt «5

imaginäre Kuhreigen» zusammen – das Spiel mit der Tradition hat darin ebenso Platz wie eine grosse Portion Humor und brausende Klänge: Die Verwandtschaft mit der grossen Schwester Orgel klingt beim Akkordeon ja auch immer wieder durch.

«SMS aus den Alpen»

In seinem Solostück von W. Runcack präsentiert sich Srdjan Vukasinovic als Virtuose auf seinem Instrument. Bei dieser Hommage an Strawinsky scheinen die Rhythmen des «Sacre du printemps» spielerisch verarbeitet zu werden, das Akkordeon mit seinem grossen Tonumfang und seinen reichen dynamischen Möglichkeiten verwandelt sich in ein ganzes Orchester.

Ganz in der Jetztzeit der Handy-Klingeltöne angekommen sind Martin Roos und Srdjan Vukasinovic mit den «SMS aus den Alpen» von «Stücklischiiber»

Hans-Jürg Sommer: Frech, kurz, manchmal im Walzerschwung, manchmal ganz melancholisch sind es liebevolle tönende Aperçus. Die beiden Musiker lauschen aufeinander, ergänzen einander und verblüffen mit ungewohnten Klangmischungen.

Eingespielt wie ein altes Ehepaar

Musizieren erhält jung – vielleicht ganz besonders, wenn man zuerst einem eher trockenen Anwaltsberuf nachgegangen ist: Man sieht es am 83jährigen Gianni Coscia, der nach 30 Jahren Berufstätigkeit seinen Lebensraum verwirklicht und das Akkordeon ins Zentrum gerückt hat. Seit bald zwei Jahrzehnten musiziert er mit dem Klarinettisten Gianluigi Trovesi zusammen – sie wirken wie ein altes Ehepaar, das die Geschichten und Sprüche des jeweils anderen schon auswendig ergänzt. Sind die Fragen der Sprachvermittlung geklärt und eine (nicht zu

beneidende) Übersetzerin Anna aus dem Publikum gefunden, gehen die beiden Erzmusikanten auf musikalische Weltreise.

Klezmer spielt in Trovesis volumenreicher Alt Klarinette mit, Erinnerungen an die Musik der Kinderkarusselle («Le chiotre di Piazza Savona»), die Figuren aus «Pinocchio» mit schrägen Dialogen und fröhlichem Tanz. Über der alten Bassmelodie «La Follia», zur Barockzeit Basis für unzählige kunstvolle Variationen, finden die beiden archaische, zarte, farbenreiche Töne, Jahrhunderte werden in der Verbindung von Alter Musik und Jazz überbrückt.

Offenbachs «Schöne Helena», Gershwin, die skurrile Geschichte über einen dicken Mann in Unterhosen aus Sackleinen – alles findet bei Coscia und Trovesi facettenreich Verwendung, zur Freude des Publikums. Denn musikalischer Spieltrieb kennt kein Alter.